

Kommunen im Fokus

Arbeiten und Arbeitsbühneneinsätze im öffentlichen Raum standen diesmal im Mittelpunkt. Sechs Referenten, ein breites Themenspektrum sowie über hundert Zuhörer machten die dritte Auflage des TABS zu einem großen Erfolg, berichtet Alexander Ochs.



Matthias Müller legte selbst Hand an

aufzugreifen, indem er den Zuhörern vorab eine kurze Einweisung gab. Inhalt: Ausschalten des Handys.

Baumpflege – alles im grünen Bereich

Den „richtigen Schnitt“ machen konnten die Zuhörer dank der anschaulichen Anleitung von Matthias Müller, Dipl.-Ing. Sicherheitsingenieur und Geschäftsführer der AST GmbH. Er erläuterte, welche Gefahren lauern beim Umgang mit der Motorsäge auf Hubarbeitsbühnen – und nahm dabei selbst die Säge zur Hand. „Ein einschneidendes Thema“, wie Müller treffend bemerkte. Er erörterte die Aspekte Schnittschutzkleidung, Trenngitter und versicherungstechnische Fragen. Der gelernte Zimmermann gab als Marschroute aus: „Ziel muss es sein, keinen zweiten Mann im Korb zu haben.“ Sein Vortrag war zwar mit Informationen überreich vollgepackt, aber trotzdem kompakt und plastisch. Kurzum: ein flotter Ritt durch den Blätterwald von knapp hundert Folien. Alles im grünen Bereich also bei der Baumpflege.

Von der Baumpflege ging es ins Dickicht der Vorschriften, Normen und Gesetze. Der Experte Günter Schipper, seines Zeichens Berater in Sachen Sicherheit, legte dar, wer wann wie welche Gefährdungen ermitteln muss; schließlich schreibt der Gesetzgeber Gefährdungsbeurteilungen bei Arbeiten mit Hubarbeitsbühnen zwingend vor. Er schlug unter anderem vor, dass Mitarbeiter

Beinahe-Unfälle melden können sollten – ohne dadurch Nachteile zu erleiden. „Gefährdungsbeurteilung müssen Sie betrachten wie Qualitätsmanagement: Sie können sich damit beschäftigen oder den Ordner in den Schrank stellen“, so der Inhaber von Industrieberatung Schipper. Er zeigte, wie ein Unternehmer mit Listen und Fristen eine optimale



An neuer Stätte im architektonisch ansprechenden Daimler-Werk in Wörth bei Karlsruhe fand diesmal der Tag der Arbeitsbühnensicherheit, kurz TABS, statt. Angeregt von vielen Nachfragen aus dem Publikum haben sich die Veranstalter ein Konzept überlegt, das allen Interessierten „entgegenkommen“ will, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Der TABS soll nicht unverändert am gleichen Ort stattfinden, sondern zum Kunden, zum Anwender, zum Besucher kommen, indem er künftig an wechselnden Orten veranstaltet wird. Um die Sicherheit im Umgang mit Arbeitsbühnen im



Das Plenum beim TABS im Daimler-Werk Wörth

öffentlichen Raum drehten sich diesmal die Vorträge der Referenten. Die Themenvielfalt reichte von konkreten Einsatzfeldern wie dem Arbeiten mit der Motorsäge auf Bühnen oder dem Einsatz isolierter Bühnen über die fachgerechte Wartung und Instandhaltung der



Günter Schipper: „Kein Risiko eingehen“

Maschinen bis hin zu abstrakteren Themen wie Gefährdungsbeurteilung und Instruktionspflicht.

IPAF-Präsident Tim Whiteman ließ es sich nicht nehmen, das Thema Schulung auf seine eigene Art



Roland Jäkel erntete viel Applaus für seinen couragierten Auftritt



Lars Kothes informiert über technische Dokumentation

Gefährdungsbeurteilung für seinen Betrieb erarbeiten kann – als Präventionsmaßnahme und zur rechtlichen Absicherung.

Doppelte Bühnenerfahrung

Absicherung war auch das Stichwort für den folgenden Vortrag. „Ich lebe seit 25 Jahren auf der Straße“, bekannte freimütig André Hidde vom Bundesverband Deutscher Sachverständiger und Fachgutachter e.V. Er erläuterte, wie man den öffentlichen Raum richtig absichert. Für viele überraschend: Selbst ein privates Firmengelände gilt als öffentlicher Raum, wenn das Tor offen steht. Der Redner ist in doppelter Hinsicht Bühnenerfahren: Seit 20 Jahren hält Hidde Vorträge und seit zehn Jahren beschäftigt er sich mit „Hubbühnen im öffentlichen Verkehrsraum“, so der Titel seines Vortrags. „Hütchen aufstellen ist das absolute Minimum“, mahnte er und verwies auf die Verwendung von rot-weiß-roten Warneinrichtungen an den eingesetzten Fahrzeugen. In seinem lockeren, freien und kurzweiligen Vortrag bezeichnete sich Hidde als „Arbeitsschutz-Papst von Nordhessen“, der allerdings zuletzt zwei Arbeitsunfälle gehabt hat.

„Unbequeme Wahrheiten“ kündigte Roland Jäkel an. Der Geschäftsführer der Firma Lift-Manager demonstrierte eindrücklich, warum es sich empfiehlt, Wartung und Instandhaltung beim Profi durchführen zu lassen. Er bemängelte, dass es der Gesetzgeber bei der lapidaren Bezeichnung „Sicht- und Funktionsprüfung“ belassen habe. Jäkel wies auf die sehr hohe Verantwortung des Sachverständigen hin, der die Bühne prüft. „Ich behaupte, es gibt leider Sachverständige, die diesen Anforderungen nicht gerecht werden.“ Er präsentierte Prüfprotokolle, die vollkommen leer waren, und das über Jahre hinweg! Er zeigte Anschlusskabel mit zwei Steckern („Katastrophenelektriker!“), gerissene Schenkelstücke, ungesicherte Kolben, gebrochene Antriebsachsen, gebrochene Gegenlager – einen Tag nach der Sicherheitsprüfung! Das heißt, hier hat keine Prüfung stattgefunden, aber der Nutzer wird in Sicherheit gewiegt. Absolut mangelhaft – nur: Wer haftet für die Mängel? Roland Jäkel forderte einen neuen Status für die Prüfplaketten ein. Sein flammender Appell: „Denken Sie daran: An einer Schraube hängt möglicherweise ein Menschenleben!“



Ulrich Kleine-Boes, Konstruktionsleiter beim Hersteller Ruthmann

Unter Spannung

Auf die Instruktionspflicht wies Lars Kothes hin, der sich seit knapp zehn Jahren mit technischer Dokumentation beschäftigt, spricht Bedienungsanleitungen. Grundlage hierfür bildet die EU-Maschinenrichtlinie, die zum 1.1.1993 in Kraft getreten ist. Erst seitdem, so Kothes, beschäftigen sich die Hersteller intensiver mit diesem Thema. Für wen gilt die Instruktionspflicht? Wer haftet bei Schäden? Der Hersteller? Der Importeur? Der Händler? Der Kunde? Der Verleiher? Der Bediener? Kothes: „Die Behörden können sich jeden in der Kette krallen.“ Viel zu oft wird die Betriebsanleitung als notwendiges Übel angesehen. Schlicht und ergreifend mehr Aufmerksamkeit für die Anleitung forderte Kothes.

Ulrich Kleine-Boes berichtete – vom Plenum mit Spannung erwartet – zum Abschluss der Konferenz vom Einsatz isolierter Hubarbeitsbühnen. Unbestritten sorgt der Einsatz solcher Bühnen dafür, dass viele Arbeiten ohne Stromunterbrechung durchgeführt werden können – ein großer Vorteil für den Kunden. Nur – was ist hersteller- und kundenseitig zu beachten? Kleine-Boes verwies auf die entsprechenden Normen, Vorschriften und anderweitige Regelwerke und Informationen. Vor allem den Technikern konnte er einiges bieten: Er zeigte die Isolierstrecken zwischen Untergestell und Hubeinrichtung und diejenige zwischen Hubeinrichtung und der Arbeitsbühne. Gefahren lauern, wenn diese wiederum überbrückt werden – weil zum Beispiel ein Bediener zusätzliche Metallschrauben im Korb anbringt. Selbstverständlich müssen elektrische Anbauten wie Sensorik und Antriebe nochmals extra isoliert werden. Ebenso legte der Konstruktionsleiter des LKW-Bühnen-Herstellers Ruthmann dar, wie die Typprüfung sich in Spannungsprüfung, Ableitstrommessung und Isolationswiderstandsmessung und eine Sichtkontrolle des Potentialausgleichs gliedert. Ein spannendes Thema – mit Potenzial. Und

wenn Kleine-Boes am Ende „isoliert“ dastand, dann lag das nur daran, dass die hochkarätige Veranstaltung an ihr Ende gelangt war.

Ausgerichtet wird der Tag der Arbeitsbühnensicherheit vom Vertikal Verlag und Verband IPAF (International Powered Access Federation). Eine Neuauflage unter anderen Vorzeichen, also mit anderem Schwerpunkt, ist für die Zukunft geplant.

K&B